

Frankreich im Fokus

Norbert Eilts vom Stuttgarter Ensemble Dein Theater hat sich bei einem Leseabend in der Bücherei mit französischer Literatur befasst.

Seite III



Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg



Umzug in die Arena

Zum ersten Mal seit dem Jahr 2007 tragen Kornwestheims Handballer heute wieder ein Punktspiel in der Stuttgarter Porsche-Arena aus.

Seite VI

Freitag, 17. Dezember 2010

Nachgefragt

„Probleme sollte man intern lösen“

Westerwelle, Wikileaks, Wirbel um die FDP: Mit dem Ortsvorsitzenden Sven Siegmund sprach Susanne Mathes.



Herr Siegmund, die FDP steht derzeit nicht besonders gut da in der Öffentlichkeit. Was meinen Sie als FDP-Ortsvorsitzender: Sollte Guido Westerwelle den Parteivorsitz aufgeben?

Es wäre sicher einfacher, wenn er

sich nur auf das Außenminister-Amt konzentrieren würde. Ich denke, er ist gerade in einer sehr schwierigen Situation. In seiner Doppelfunktion befindet er sich im ständigen Spagat. Er kann außenpolitisch sicher nicht so agieren wie er innenpolitisch denkt.

Prominente Liberale wie der schleswig-holsteinische Fraktionsvorsitzende Wolfgang Kubicki und eine baden-württembergische Gruppe um Wolfgang Weng fordern Guido Westerwelle offen zum Rücktritt als Fraktionsvorsitzender auf. Was halten Sie von diesem Vorgehen?

Das halte ich persönlich der Sache nicht für zuträglich. Man sollte seine Probleme und Differenzen intern lösen, anstatt sie in solcher Art und Weise nach außen zu tragen.

Wie kann man es Ihrer Ansicht nach besser machen?

Ich denke, die FDP sollte sich wieder auf die Sachpolitik konzentrieren. Da gibt es genügend offene Baustellen. Beispielsweise das Thema Steuerreform – nicht in Hinsicht auf Vergünstigungen, sondern in Hinsicht auf Vereinfachung.

Der berühmte Bierdeckel?

Dieses Beispiel muss man gar nicht unbedingt bemühen. Es würde ja schon reichen, wenn jeder Normalsterbliche seine Einkommenssteuererklärung selbst erledigen könnte und keinen Steuerberater dafür bräuchte.

Welche Themen sollte die FDP außerdem stärker besetzen?

Im Bereich Wirtschaft und Justiz läuft es in vielerlei Hinsicht schon ganz gut. Aber im Bereich Bürgerrechte zum Beispiel gibt es, obwohl ein ganz guter Weg eingeschlagen ist, noch viel zu tun, vor allem beim Thema Datenschutz.

Beim Liberalen Stammtisch vor Ort: Kommt die FDP dazu, sich mit politischen Themen zu beschäftigen, oder beschäftigt sie sich vor allem mit ihren eigenen Problemen?

Nein, beim Stammtisch geht es vor allem um kommunale Themen. Klar geht es auch um die Situation der FDP insgesamt, aber eher am Rande, das steht nicht im Zentrum.

Gab es eigentlich auch vor Ort Austritte wegen Unzufriedenheit mit der Bundes-FDP?

Nein. Die einzigen Abgänge hatten wir dieses Jahr wegen Wegzügen zu verzeichnen.

Macht's die aktuelle Situation der FDP für Sie nicht schwerer, selbstbewusst als Ortsvorsitzender hinzustehen?

Einschlägige Kommentare, warum man das überhaupt noch macht, kommen schon immer mal wieder. Aber ich bin aus Überzeugung in der FDP. Die freiheitlichen Themen kommen in dieser Gesellschaft immer noch zu kurz.

Ist Ihnen beim Blick auf die Landtagswahl schon bange?

Ach nein, da bin ich noch ganz optimistisch. Das dauert noch vier Monate, in dieser Zeit kann sich noch einiges wenden. Und der Populismus beim Thema Stuttgart 21 nimmt ja im Moment auch ab.

Was erwarten Sie sich vom Dreikönigstreffen?

Da habe ich keine großen Erwartungen.

Auch nicht in Sachen Rücktrittserklärung von Guido Westerwelle?

Zu diesem Zeitpunkt wird er sicher nicht den Parteivorsitz abgeben. Bis zu den Wahlen wird er das auf jeden Fall durchstehen. Und danach – mal sehen. Dann werden die Karten neu gemischt.



Hat mehr Befürworter gefunden als eine Ballsporthalle: der Kunstrasen.

Foto: dpa

Kunstrasen hat mehr Fans im Gemeinderat

Kornwestheim Der mehrheitlichen Zustimmung zum Haushalt 2011 ist gestern Abend eine neuerliche Diskussion über die Frage „Kunstrasen oder Ballsporthalle“ vorausgegangen. Von Werner Waldner

Das eigentliche Zahlenwerk war am Ende gar nicht mehr großartig der Rede wert. Kunstrasenplatz oder Ballsporthalle – diese Frage beschäftigte die Stadträte gestern Abend in der letzten Sitzung des Gemeinderates im Jahr 2010 intensiv. Die Entscheidung fiel mit den Stimmen von SPD, Freien Wählern und FDP: Im kommenden Jahr wird ein Kunstrasenplatz am Standort Jahnstraße erreicht. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Ralph Rohfleisch zeigte keinerlei Verständnis dafür, dass sich die anderen Fraktionen gegen den Bau der Halle aussprechen. „Sie ignorieren alle Fakten.“ Der Sportentwicklungsplan habe der Halle Priorität eingeräumt, der Stadtverband für Sport ebenfalls, und im Leitbildprozess sei

die Halle ein Leuchtturmprojekt. Wenn Halle und Platz an der Jahnstraße gleichzeitig errichtet würden, könnten beide Einrichtungen voneinander profitieren. Rohfleisch bezifferte die Einsparungsmöglichkeiten auf 500 000 Euro. Damit würden die Grünen ein „hohes Maß an Verantwortlichkeit für die kommunalen Finanzen beweisen“. Überzeugend empfanden die anderen Stadträte diese Argumentation nicht. CDU, SPD, Freie Wähler und FDP stimmten gegen den Antrag. Ihr hauptsächliches Gegenargument: Eine Halle ist derzeit nicht finanzierbar.

Der Vorschlag der CDU: den Kunstrasen 2011 bauen, ohne sich jetzt schon auf einen Standort festzulegen, und für die Halle eine erste Planungsrate im Haushalt berücksichtigen. Wer die Halle in absehbarer Zeit wolle, der müsse 2011 eine erste Summe bereitstellen, um mit den Planungen beginnen zu können, argumentierte

„Kunstrasenplatz statt eines Rasenplatzes, das wäre ein Schildbürgerstreich der ersten Klasse.“

Hans Bartholomä, CDU-Stadtrat

der Fraktionsvorsitzende Wolfgang Ohnesorg. Über den Standort des Kunstrasens solle nächstes Jahr in aller Ruhe diskutiert werden, forderte Ohnesorg. Sein Stellvertreter Hans Bartholomä warnte davor, sich jetzt schon aufs ESG-Gelände festzulegen. Wenn der Kunstrasen den Rasenplatz ersetze, dann würden keine zusätzlichen Kapazitäten entstehen. „Das wäre ein Schildbürgerstreich der ersten Klasse.“

Eine Mehrheit fand der Antrag der SPD: „Die Stadt Kornwestheim erstellt im Jahr 2011 einen Kunstrasenplatz. Standort ist das ESG-Gelände.“ Dieser Platz, so der Fraktionsvorsitzende Hans-Michael Gritz in seiner Begründung, sei den Sportvereinen versprochen worden. Es sei eine Frage der politischen Verlässlichkeit, jetzt für den Kunstrasen zu stimmen. Als Standort komme nur das ESG-Gelände in Frage. Dort könne der „Kunstrasenplatz als Keimzelle für neues Leben, das dort entstehen soll“, dienen. So hatte auch Roland Hanzuk für die FW/FDP-Fraktion argumentiert und noch einmal vor einem Ja zur Halle gewarnt. Sie lasse sich nur finanzieren, wenn die Stadt noch schneller als ohnehin schon geplant Schulden mache.

Der Haushalt, der gegen die Stimmen von Grünen und Linke verabschiedet wurde, geriet an diesem Abend fast zur Nebensache. Und dabei weist er einige Besonderheiten auf – zum Beispiel die hohe In-

vestitionssumme von 28 Millionen Euro. Oder die Summe von 1,3 Millionen Euro, die dem Vermögensetat, also dem Sparbuch, zugewiesen wird. Das allerdings wird in den kommenden Jahren geplündert, wie Bürgermeister Dietmar Allgaier ankündigte. 2012 wird die Stadt ihr erstes Baupardarlehen in Anspruch nehmen, 2013 das zweite. Und dann wird die Stadt wohl auch Kredite aufnehmen müssen.

(Mehr zur Gemeinderatssitzung gestern Abend in unserer morgigen Ausgabe.)

HAUSHALT 2011

Einwohnerzahl	31 132
Gesamtvolumen	89,9 Millionen Euro
Vermögenshaushalt	28,1 Millionen Euro
Verwaltungshaushalt	61,8 Millionen Euro
Zuführung an den Vermögensetat	1,3 Millionen Euro
Investitionen	28,1 Millionen Euro
Gewerbesteuer	13,5 Millionen Euro
Personalkosten pro Einwohner	566,6 Euro
Hebesatz Gewerbesteuer	370 von Hundert
Hebesatz Grundsteuer B	370 von Hundert
Gesamtverschuldung	279 904 Euro
Schulden pro Kopf	9 Euro
Gesamtverschuldung inklusive Eigenbetriebe	16 Millionen Euro

Im Hörhaus muss genau hingesehen werden

Kornwestheim Die Kunstharzkrippe hätte auch in Ludwigsburg auf dem Weihnachtsmarkt angeboten werden können. Von Birgit Kiefer

Andreas Haupt macht derzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der katholischen Sankt-Martinus-Gemeinde. Mit ihm hat die Kirche sich praktisch einen Fachmann für Krippen ins Haus geholt: Der junge Mann verkauft mit seinem Vater Herbert Elsner Krippenbedarf, Ställe und Figuren auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt. Noch bis einschließlich morgen bieten die Kornwestheimer dort ihre besondere Ware an.

Der schlaksige junge Mann muss als zehn-, elfjähriger Bub schon sehr intensiv und lange auf die ausgestellten Krippen eines Göppingers auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt gestarrt haben. „Ich war total fasziniert von denen“, erzählt Andreas Haupt heute. Die großen Kinderaugen brachten den Standbesitzer jedenfalls irgendwann dazu, den Jungen aufzufordern, hinter den Verkaufstisch zu kommen und mitzuhelfen. Und als der Göppinger eines Tages mit dem Verkauf aufhörte, stiegen Andreas Haupt und sein Vater Herbert Elsner in das Geschäft ein.

Die im Hörhaus am Bahnhofplatz aufgebaute Krippe hat der FSJler für die Aktion der katholischen Kirche ausgesucht, weil sie „noch etwas Orientalisches“ habe. „Die meisten Krippen könnten ja geradezu im

Alpenvorland stehen“, führt er aus. Schmuck und adrett und perfekt sähen sie aus. Da sei kaum noch zu erkennen, dass Jesus zu Bethlehem geboren ist. Der Stall seiner Krippe im Hörhaus ist dagegen eher eine Ruinenmauer mit einem hölzernen, moosüberzogenen Vordach, unter das sich die heilige Familie zu drücken scheint.

Die Vielfalt gefällt Andreas Haupt an den Krippen. Jede sei anders. Holz, Ton, Terrakotta, Kunstharz sind die üblichen Materialien. Manche Krippen seien im abendländischen Stil gehalten, andere im orientalischen. Manche sind groß und andere winzig. Auch das Krippenpersonal sei so vielfältig.

Die Figuren im Hörhaus sind elf Zentimeter groß, detailreich und aus Kunstharz, einem beliebten Material, wie der junge Mann erklärt. Denn Kunstharz ist robust – und günstig. Im Haus seiner Familie werde auch immer eine Kunstharzkrippe aufgestellt. Ein Bekannter hat sie selbst angefer-



Macht hoch die Tür

tigt – denn das ist auch ein Trend, glaubt Haupt: Die Leute würden gerne ihre Krippen selbst machen. Dafür gibt es sogar Bausätze. Fünf verschiedene hat der Kornwestheimer an seinem Stand. „So wird die Krippe etwas Individuelles“, ist sich Haupt sicher.

Serie „Macht hoch die Tür“ ist die Serie zur Aktion „21 Krippen in 21 Schaufenstern“ der katholischen St.-Martinus-Gemeinde. Die Geschichte zu den jeweiligen Krippen gibt es an dieser Stelle täglich nachzulesen. Die Kornwestheimer Geschäfte, die sich an der Aktion beteiligen, sind durch Plakate gekennzeichnet.



Silcherschüler haben sich am Aufbau beteiligt.

Foto: Birgit Kiefer